

Bauernbund Brandenburg fordert Abschaffung der BSE-Tests: "Rindfleisch war nie gefährlich, aber die ökonomischen und ökologischen Folgen der Hysterie sind verheerend."

Der Bauernbund Brandenburg, Berufsorganisation der bäuerlichen Familienbetriebe im Land, ist am 23. November (zum 4. Jahrestag des ersten festgestellten BSE-Falls in Deutschland) mit drei längst überfälligen, gleichwohl spektakulären Forderungen an die Öffentlichkeit getreten: 1. Abschaffung der BSE-Tests, 2. Abschaffung der zentralen Rinderdatenbank, 3. Abschaffung der Aussonderung angeblicher Risikomaterialien aus dem Schlachtkörper. Begründung: Alle drei Maßnahmen sind sachlich unbegründete Reaktionen auf die Hysterie des Jahreswechsels 2000 / 2001, sie verteuern die Rindfleischerzeugung unnötig und ihre Aufrechterhaltung untermauert die immer noch vorhandenen diffusen Ängste vieler Verbraucher vor Rindfleisch.

"Rindfleisch war nie gefährlich" argumentiert Bauernbund-Geschäftsführer Reinhard Jung auf einem für Journalisten veranstalteten Rindfleischessen in Groß Lüben (Landkreis Prignitz, Brandenburg). Überall, wo systematisch auf BSE getestet wird, treten irgendwann Fälle auf – daraus folgt, dass es diese sehr seltene Krankheit schon immer gegeben hat, genau wie die ähnliche Creutzfeldt-Jakob-Krankheit beim Menschen, die bereits 1920 festgestellt wurde. In Großbritannien, wo es aus bis heute ungeklärten Gründen zu einer BSE-Epidemie kam, ist neunzehn Jahre nach der ersten Feststellung der Krankheit beim Rind weder der Übertragungsweg über die Nahrungskette nachgewiesen noch ist ein vermehrtes Auftreten der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit beim Menschen erkennbar.

"Aber die ökonomischen und ökologischen Folgen der Hysterie sind verheerend", sagt Karsten Jennerjahn, Präsident des Bauernbundes Brandenburg. In den letzten zehn Jahren ist der Pro-Kopf-Verzehr von Rindfleisch um knapp ein Drittel zurückgegangen, die Verkaufserlöse der Landwirtschaft aus Rindfleisch sind um fast die Hälfte gesunken. Zehntausende Arbeitsplätze sind dadurch verloren gegangen und riesige Grünlandflächen liegen brach, auf denen naturnah ein hochwertiges Lebensmittel

produziert werden könnte, während gleichzeitig der Pro-Kopf-Verzehr von Geflügelfleisch zunimmt, das ganz überwiegend aus industrieller Massenhaltung mit importierten Futtermitteln stammt.

In einer umweltgerechten Landwirtschaft spiele das Rind als Grünlandverwerter eine zentrale Rolle, aber durch die Politik der vergangenen Jahre wurde es immer mehr an den Rand gedrängt, kritisiert Jennerjahn und fordert die Aufhebung der BSE-Maßnahmen: "Keine Gesellschaft ist gegen Irrtümer sicher. Aber die Politik muss in der Lage sein, Fehler zu korrigieren. Unsere rinderhaltenden Betriebe brauchen endlich wieder ein positives Signal."

*Bauernbund Brandenburg
Geschäftsführer Reinhard Jung
Dorfstraße 20, 19336 Lennowitz
Telefon (038791) 80200
Telefax (038791) 80201
jung@bauernbund-brandenburg.de
<http://www.bauernbund-brandenburg.de>*

Hintergrund-Informationen zu These 1: “Rindfleisch war nie gefährlich”

Vier Jahre nach Beginn der Schnelltests sind in Deutschland 340 BSE-Fälle festgestellt worden. Hochgerechnet auf über 10 Millionen getestete Schlachtrinder entspricht das der Häufigkeit von einem Fall auf 30.000 Tiere, bei dem BSE ausgebrochen ist oder vermutlich ausgebrochen wäre, hätte das Tier länger gelebt. Es gibt keinen Anlass, anzunehmen, dass dies jemals anders war oder sich irgendwann ändern wird. Spongiforme Enzephalopathien sind äußerst selten auftretende genetische Mutationen, die entweder durch Umwelteinflüsse sporadisch hervorgerufen oder familiär vererbt werden. Beim Menschen gibt es (1920 erstmals beschrieben) die Creutzfeldt-Jakob-Krankheit, bei Schafen die Scrapie oder Traberkrankheit, nachgewiesen ist diese Krankheitsform auch bei anderen Wirbeltieren, etwa bei Hirschen oder Katzen, und nun eben auch – nichts anderes belegen die Schnelltests – beim Rind. Weil unsere hochleistenden Milchkühe im Durchschnitt sehr jung geschlachtet werden, ist BSE in den letzten zwanzig Jahren vermutlich etwas seltener ausgebrochen als vorher, aber es gibt Berichte über “verrückte Kühe”, die früher genauso verarbeitet wurden wie die anderen auch ... und nie eine Gefahr für die menschliche Gesundheit dargestellt haben.

In allen Ländern, in denen systematisch getestet wird, treten deshalb logischerweise BSE-Fälle auf. Erklärungsbedürftig bleibt allerdings die epidemieartige Ausbreitung in Großbritannien, wo BSE seit 1985 bei über 170.000 Rindern ausgebrochen ist. Die von der etablierten Wissenschaft gebetsmühlenartig wiederholte These vom verseuchten Tiermehl lässt dabei viele Fragen offen: Etwa wie die geheimnisvollen Prionen (noch dazu einer anderen Art) über Nahrung, Magen, Darm und Blut völlig unbeschadet von Säuren, Verdauungsenzymen und Immunsystem ins Gehirn gelangen und dort ihr Unwesen treiben können. Auch verwundert es, dass in den neunzehn Jahren seit Beginn der Epidemie nie der naheliegende Versuch unternommen wurde, diese These zu belegen, nämlich hundert Kühe mit verseuchtem Tiermehl zu füttern und hundert Kühe ohne – die Ergebnisse könnten längst vorliegen. Zudem fällt auf, daß alternative Erklärungsansätze totgeschwiegen werden: Zum Beispiel die Beobach-

tung des Biobauern Mark Purdey, dass die amtlich verordnete Parasitenbekämpfung mit Insektiziden eine Rolle spielen könnte. Oder die These des Münchner Molekularbiologen Roland Scholz, dass eine familiäre BSE über die künstliche Besamung unerkannt verbreitet wurde ... was genauso plausibel das inzwischen erreichte Ende der Epidemie in Großbritannien erklären würde wie das Tiermehlverbot.

	Großbritannien gesamt ca. 11 Mio. Rinder		Deutschland gesamt ca. 16 Mio. Rinder	
	BSE- Fälle	davon durch Tests festgestellt	BSE- Fälle	davon durch Tests festgestellt
1988	2.180	keine Tests	-----	keine Tests
1989	7.133	keine Tests	-----	keine Tests
1990	14.181	keine Tests	-----	keine Tests
1991	25.026	keine Tests	-----	keine Tests
1992	36.680	keine Tests	-----	keine Tests
1993	34.370	keine Tests	-----	keine Tests
1994	23.943	keine Tests	4	keine Tests
1995	14.301	keine Tests	-----	keine Tests
1996	8.013	keine Tests	-----	keine Tests
1997	4.309	keine Tests	2	keine Tests
1998	3.178	keine Tests	-----	keine Tests
1999	2.254	keine Tests	-----	-----
2000	1.308	keine Tests	7	7
2001	781	keine Tests	125	125
2002	445	keine Tests	106	106
2003	174	keine Tests	54	54
2004	60 ...	keine Tests	50 ...	50 ...

www.defra.gov.uk/animalh/bse

www.verbraucherministerium.de - Verbraucherschutz -
Lebensmittelsicherheit - BSE

Ganz gleich, welche Ursachen für die Ausbreitung von BSE angenommen werden, ist dadurch keine Gefahr für die menschliche Gesundheit erkennbar: In Großbritannien liegt die Häufigkeit der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit nicht höher als in anderen europäischen Ländern, nämlich bei etwa einem Fall auf eine Million Einwohner. Die sogenannte neue Variante ist darin mit eingeschlossen, zumal bis auf das Alter der Opfer kein darstellbarer Unterschied zum bekannten Krankheitsbild besteht (was bei derart geringem Auftreten auch bedeuten kann, dass sie gar nicht neu ist, sondern nur da diagnostiziert wird, wo entsprechende Untersuchungen an Verdachtsfällen vorgenommen werden). Jedenfalls steht die Zahl von etwa 150 in den letzten zehn Jahren an der sogenannten neuen Variante gestorbenen Menschen in keinem irgendwie nachvollziehbaren Verhältnis zu den über 170.000 BSE-Fällen auf der Insel, bei denen es sich ja nur um die an BSE erkrankten Rinder handelt, die Zahl der infizierten Rinder, die

seit Anfang der 1980er Jahre auf britische Teller gelangt sein muss, liegt um ein Vielfaches höher. Für irgendwelche gesundheitlichen Folgen des BSE-Fleischkonsums gibt es nach wie vor keine Anzeichen, nur die von interessierten Wissenschaftlern herbeispekulierte Inkubationszeit wird länger und länger ... irgendwann erreicht sie vermutlich die natürliche Lebenserwartung des Menschen.

	Großbritannien gesamt ca. 58 Mio. Einwohner		Deutschland gesamt ca. 80 Mio. Einwohner	
	Creutzfeldt- Jakob-Fälle gesamt	davon „neue Variante“	Creutzfeldt- Jakob-Fälle gesamt	davon „neue Variante“
1988	24	-----	nicht erfaßt	nicht erfaßt
1989	32	-----	nicht erfaßt	nicht erfaßt
1990	33	-----	nicht erfaßt	nicht erfaßt
1991	36	-----	nicht erfaßt	nicht erfaßt
1992	51	-----	nicht erfaßt	nicht erfaßt
1993	46	-----	nicht erfaßt	nicht erfaßt
1994	59	-----	28	-----
1995	47	3	48	-----
1996	60	10	71	-----
1997	80	10	84	-----
1998	89	18	72	-----
1999	85	15	61	-----
2000	82	28	67	-----
2001	87	20	81	-----
2002	94	17	53	-----
2003	104	18	???	-----
2004	35 ...	4 ...	???	-----

www.dh.gov.uk/policyandguidance/healthandsocialcaretopics/cjd/fs/en - publications - monthly CJD-statistics
Epidemiologisches Bulletin Nr. 45 des Robert-Koch-Instituts
vom 07.11.2003, Seite 366

*Bauernbund Brandenburg
Geschäftsführer Reinhard Jung
Dorfstraße 20, 19336 Lennewitz
Telefon (038791) 80200
Telefax (038791) 80201
jung@bauernbund-brandenburg.de
<http://www.bauernbund-brandenburg.de>*

Hintergrund-Informationen zu These 2: “Die ökonomischen und ökologischen Folgen der Hysterie sind verheerend”

Das Rind ist ein Begleiter des Menschen, seit dieser vom Jäger und Sammler (mit erheblich höherem Fleischkonsum als heute) zum Ackerbauern und Viehzüchter geworden ist. Unsere Rinderrassen sind Ausdruck einer menschlichen Kultur, die sich die Natur mit Verantwortung und Augenmaß nutzbar macht, was man nicht gerade von vielen Errungenschaften des gegenwärtigen Wirtschaftssystems behaupten kann.

Das Rind ist – im Gegensatz zum Schwein oder Geflügel – kein Nahrungskonkurrent des Menschen. Seine Futterbasis besteht aus Gras, das auf nicht ackerfähigen Grünlandstandorten (z. B. Flussauen und Niederungsmoore) oder als sinnvolles Fruchtfolgeglied auf dem Acker wächst. Aus diesem für den Menschen nicht verwertbaren Grünzeug produziert es die Lebensmittel Milch und Fleisch und darüber hinaus organischen Dünger für diejenigen Ackerfrüchte, die der menschlichen Ernährung direkt zugute kommen. Der ökologische Landbau wäre undenkbar ohne Rinder.

Das Rind ist – im Gegensatz zum Schwein oder Geflügel – nur begrenzt industrialisierbar. Aus den hohen Aufzucht- bis zur Nutzung (Milchlaktation oder Schlachtreife) ergeben sich zwangsläufig Haltungssysteme, bei denen die Tiergesundheit an erster Stelle steht: Weidehaltung oder geräumige, helle Ställe. Weil diese Haltungssysteme arbeitsaufwändiger sind, werden Rinder überwiegend auf bäuerlichen Familienbetrieben gehalten bzw. auf Großbetrieben mit hohem Arbeitskräftebesatz. In Deutschland produziertes Rindfleisch stammt zu fast 100 Prozent aus artgerechter Tierhaltung.

Deshalb ist es absurd, wenn gleichzeitig mit einer Politik der “Agrarwende” in Richtung umweltgerechte Landwirtschaft und gesundheitsbewusste Ernährung der Verbrauch von Rindfleisch zurückgeht und der Verbrauch von Geflügelfleisch zunimmt. Die politischen Maßnahmen der “Agrarwende” können jedenfalls die ökonomischen und ökologischen Schäden nicht ausgleichen, die bislang durch die aufgrund politischer Entscheidungen verursachte Hysterie entstanden sind.

Deutschland: Menschlicher Verzehr in kg / Kopf			
	Rindfleisch	Schweinefleisch	Geflügelfleisch
1993	12,8	39,7	7,4
2003	8,8	39,7	10,8

Pressestelle der ZMP, Telefon 0228-9777-420

Deutschland	Rindfleischverzehr pro Kopf	Gesamterlöse aus Rindfleisch	Rinderhaltende Betriebe
1993	12,8 kg	4.411 Mio. €	325.800
2003	8,8 kg	2.355 Mio. €	198.100
	- 31,25 %	- 46,62 %	-39,2 %

Rindfleischverzehr pro Kopf: Pressestelle der ZMP, Telefon 0228-9777-420 / Gesamterlöse der Landwirtschaft aus Rindfleisch, nicht inflationsbereinigt: Pressestelle der ZMP, Telefon 0228-9777-325 / Rinderhaltende Betriebe: Pressestelle des Statistischen Bundesamtes, Telefon 0611-75-3444.

*Bauernbund Brandenburg
Geschäftsführer Reinhard Jung
Dorfstraße 20, 19336 Lennewitz
Telefon (038791) 80200
Telefax (038791) 80201
jung@bauernbund-brandenburg.de
http://www.bauernbund-brandenburg.de*